

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-10-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
21. Oktober 1952

Sehr geehrte liebe Frau Doktor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief. Ich bin erfreut, dass Sie das Kleid tragen können. Der Mantel war auch mir immer ein wenig klein, aber ich denke immer, dass Sie ja kleine Damen um sich haben, denen man es zu recht machen kann.

Ich bin sehr froh, dass Sie, so scheint es mir aus Ihrem Brief, einen guten Arzt gefunden haben und ich hoffe mit Ihnen, dass nun bald alles endgültig gut wird und Sie werden sehen, es geht gewiss rascher, als Sie es sich jetzt denken können. Sie sind so jung und glücklich, da übersteht man alles so viel leichter!

Grüssen Sie Ihre lieben Kinder und hoffentlich höre ich bald, dass es Ihrem Mann bald wieder ganz gut geht. Für diese Dinge braucht man so viel Geduld und es ist schwierig immer nur "Zeug" zu essen, wenn man so viel Arbeit zu bewältigen hat.

Ich grüsse Sie von Herzen und bin immer

Ihre

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
21. Oktober 1952

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Ich habe einige Wochen hinter mir, in denen ich schlecht mit mir selber zurecht kam, deshalb habe ich auch lange nicht geschrieben, was Sie mir bitte nicht verübeln wollen. Ihr Gedicht hat mich sehr gefreut und traf meinen jetzigen Zustand, wenn dieser auch weniger tröstlich ist, als es aus dem Gedicht klingt. Alles in Allem, ich mag nicht mehr. - Dies ist wohl auch nicht anders möglich.

Herr Doktor Hanns Martin Elster ist jetzt in Karlsruhe. Bis zum 24. Okt. Haben Sie noch seine Adresse? Hier ist sie erneut: Karlsruhe-Dammerstock, bei Frau Hermine Maierheuser, Koblenzerstrasse 23. Es geht mir nun immer in meinen Gedanken herum, ob es, da meine Situation bei der Deva im Augenblick ungeklärt ist, denn ich habe auf meine Briefe keine Antwort bekommen, ob es auch gut ist, wenn Herr Dr. Elster sich erneut wegen Ihres Aufsatzes an Dingeldey wendet. Es könnte leicht die Situation entstehen, dass ich heimlich weiterbohre und andere Leute vorschicke und dies wird sicher die momentane Verstimmung vertiefen. Also mir wäre fast lieber, alles ruhte, bis ich selbst wieder in einem vernünftigen Verhältnis zu den Leuten bin. Der Hauptverlag muss in guter Stimmung bleiben. Bitte bedenken Sie dies, wenn Sie mit Elster sprechen.

Ich habe nun für die Filmsache einen Anwalt in München aufgesucht. Er macht mir wenig, eigentlich gar keine Hoffnung, dass ich alles noch in eine vernünftige Form bringen kann. Am Besten wäre es, ich könnte den Leuten alles so richtig vereckeln, dass sie nicht mehr wollen. Ich liess mir einen Brief aufsetzen, in dem ich energisch und erneut auf meiner Mitarbeit bestehe. Die Antwort steht noch aus, er ging erst am Sonntag ab. Herr Weitzenberg ist bereits ganz herausgedrängt. Geschickt ist er nicht, dafür dass er das ganze Leben in diesen Dingen verbrachte, aber ich will ihm keinen Vorwurf machen, er glaubte halt auch seinen ehemaligen Kollegen, besonders wohl Dr. Kaufmann. Dieser lässt sich nicht blicken. Mein Anwalt riet mir, mich von jeder Illusion frei zu machen, dass Filmleute auch nur den kleinsten Anstand hätten. Ich will aber nun versuchen, mich nicht mehr mit der Angelegenheit zu quälen. Das einzige Positive ist, dass ich das Filmmanuskript gefunden habe. So sind Sie eines Besuchs beim Abbé in Paris enthoben, der sich auch, wie ich auch Korrespondenzen ersehe, wahrscheinlich nicht mehr in Frankreich aufhält sondern in Amerika.

Das Manuskript meines Mannes ist ausgezeichnet. Es gibt in knapper Form den Aufbau, wie er ihn sich filmisch gedacht hat. Eine längere Ausführung ist auch vorhanden, sodass ich in jedem Fall gut arbeiten kann.

Dieser Brief ist mehr ein Lebenszeichen als ein Brief und ich muss schliessen, sonst kommt er nicht fort heute. Ich reise nicht fort. Erst dachte ich mal daran, nach Stuttgart zu fahren, aber ich will auch dieses nicht. Vielleicht besuche ich in absehbarer Zeit meine Freundin in Godesberg dann möchte ich, wenn dies Ihnen und Ihrer Frau recht ist, in Karlsruhe einen Zug überspringen und Sie sehen. Ich schrieb an Herrn Dr. Elster nach Karlsruhe, so hat er auch Nachricht von mir, ich war ihm auch lange Antwort schuldig. Aber die englische Korrespondenz ist erledigt nun.

Alles Gute für Ihre Gesundheit und für alle anderen Dinge wünsche ich Ihnen, immer Ihre